



Elena Jurissevich

Vier Gedichte aus Salmi di secondo tipo

Translation: Jacqueline Aerne



HALMA The European Network of Literary Centres e.V. 2010
www.halma-network.eu
mail@halma-network.eu

Ein Mond. Die flüssige Unruhe
der Magnolie.

Du weißt, du gefällst mir.

Die Ratte und die Katze.

Nein. Hör auf mit dem Versteckspiel der Abwesenheit
mit dem wenn ich dich will komm zu mir.

Und ich sage dir. Du bist für mich
die Leere und die Fülle
und in der Wüste der Kosmos.
Nur hier auf dem Papier.

Geh' Mauer hinaus aus ihm

löse den Beton in Leib auf
hinterlasse ihn Mann und zerbrechlich
nicht mehr stehend und aus Metall sitzen
und ich berühre ihn
und er zum ersten Mal schweigen
einfach
Mann und
ganz.



HALMA The European Network of Literary Centres e.V. 2010

www.halma-network.eu

mail@halma-network.eu

In der gläsernen Dämmerung habe ich den Baum
gesehen, den ich bin. Er hat die Arme
um die mächtige Sonne geschlungen, hat sich erhoben
und dich dort bei offenem Herzen hinterlassen.

Er ist bereits unterwegs.
Im Winter ist er geschwinder.
Mit langen schnellen Schritten
gehen wir vertrauensvoll
dem Sommer entgegen.

Die Wolken losgebunden.
Die Abendröte erglüht.

Du hingegen sprichst leidest hast geliebt.
Und auf ein Mal begräbst du mich, Begehren
und Schweigen.

Zu viele angehäuften Körper. Sättigen nicht.
Dich will ich nicht, im Schlachthaus.

Ich suchte einen Instinkt
ohne Worte
einen Körper
der mit seinem meinen
ertränkt.



Noch heute schlafe ich ein,
die Lippen aus Salz.

Doch, du bist es nicht mehr.
Es ist der Sand den ich verschlungen habe
um dich nicht wiederzuerkennen.

Du warst in mir
Korallenriff der luftig liest
du warst Lichtenleuchten der die Welt benennt,
flattrige vom Monde enthüllte Libelle.

Nicht mehr.
Du bist nicht
was ich werden wollte und
nicht wagte.

Schließe die Tür, den Schlüssel wirf weg.

Vergiss das Zimmer, streiche die Strasse,
an den glühenden Körper denke nicht mehr
die strömende Ader berühre nicht mehr
und den roten Strom durchquere nicht mehr.

Verriegle für immer die blaue Tür,
dreh nie mehr am roten Schlüssel.

Nie mehr flehe den Tintenfisch an,
dass er den Meeresgrund rosa färben soll.
Zerschneide die Fangarme, spreng die Umklammerung,
sobald aus dem Zimmer ein Gesang dich verführt.

Lebewohl Strasse
langsam löse sich zäh das Gemetzel.



Tolle lege.

Frage nicht.

Ich spreche mit dir, weil du mich anschaust und du mich
nicht siehst mich hörst ohne mir zuzuhören
und ich gehe weiter weil bis ich sterbe
bis die wandelnden Toten nicht sterben.

Falls es Wunder gibt.

Sei die summende Okarina
knisterndes gesprungenes Stammeln
blutende Rinde.

Bewege nicht den Augenblick
Menschlichkeit.

Befreie mich, oh Herr, aus diesem Eis.

Denn, alleine, kann ich den Frost nicht
überleben, bewusst sein und Leben folgen.
Der das Heilige tötet: das Mitleid
unter Sterbenden.

Bewahre, oh Herr, unter Sonne und Mond
vom gefrorenen Tränensee meine Menschen,
die Geliebten.

This sample translation was done on occasion of the **HALMA grant** of the author **Elena Jurissevich** at the **Literarische Colloquium Berlin** in July 2010.

The original poems were translated by **Jacqueline Arne**.



HALMA The European Network of Literary Centres e.V. 2010

www.halma-network.eu

mail@halma-network.eu